

Der Mythos Konjunktiv I¹⁾

Heike PINNAU

〈要約〉

接続法はドイツ語圏で出版されている「外国語としてのドイツ語」教材において、中・上級レベルで初めて扱われる項目となっている。接続法第 I 式はドイツ語母語話者にとっても難しい文法のようなものである。法学部のある教授は、大学入学時のほぼ半数の学生は接続法に関する知識を十分に持ち備えておらず、この状況では法学の核となる諸問題を正確に把握することができないと頭を痛めている。また新生に関わらず、卒業論文や学位論文でも接続法の誤用が多く、論文の訂正の際に大きな問題となっている。間接話法などにおいて本来接続法第 I 式が用いられるところを、口語表現である第 II 式、または直接法ですましてしまうなど、接続法第 I 式を正しく使えない学生が増えており、このままではドイツ語から接続法第 I 式はまもなく消滅してしまうのではないかと憂慮する声も聞かれる。

アンケート調査の結果が示すところでは、ドイツ語学習者にとっても接続法第 I 式はドイツ文法の中で最も難しい文法の一つとなっている。

接続法第 I 式は要求話法として、料理のレシピ本、薬の服用説明書などに古くから用いられてきた。しかし、その用法の特異性からしばしば接続法第 I 式がすでに時代遅れのものになっており、今日ではもはやほとんど使用されていない。この事実にもかかわらず、ドイツ語の教科書や参考書の例文の中で、まるで神話のような形で生き残っているものが多々見られる。

本稿においてはまず、学校文法として学習する接続法第 I 式の用法、料理レシピ本などに見られる用法を分析し、時代の推移とともに表れるその用法の変化を検証した。

次にドイツ語教授法の観点から、接続法第 I 式が教科書や問題集の中でどのように説明されているのか、また特に要求話法に注目し、そこにあげられている接続法第 I 式の例文の有用性などの検証を行い、「外国語としてのドイツ語」における接続法第 I 式の学習意義を考察した。

Einleitung

In dieser Abhandlung wird zunächst ein Überblick über die Verwendung des Konjunktivs I im Wandel der Zeit gegeben. Dieser Modus scheint sowohl für junge deutsche Muttersprachler als auch für DaF-Lerner nicht einfach zu gebrauchen zu sein. Professoren an deutschen Universitäten beklagen sich über die Unkenntnis in diesem grammatischen Kapitel bei deutschen Studierenden in den Seminararbeiten. Skeptiker sprechen bereits von dem Aussterben dieses Modus.

Auch bei japanischen Deutschlernern zählt der Konjunktiv I zu einer der Lernschwierigkeiten der deutschen Grammatik. In Umfragen mit dem Thema zum Schwierigkeitsgrad von gramma-

tischen Strukturen nimmt der Konjunktiv einen der höheren Plätze ein. Meist steht er bei den Deutschlernenden auf den Plätzen zwischen eins bis drei. Bei konkretem Nachfragen erhält man oft die Antwort, dass besonders die Verwendung Schwierigkeiten bereite²⁾.

In dieser Abhandlung wird untersucht, wie in Grammatiken und in Übungsgrammatiken für DaF-Lernende der Konjunktiv I vorgestellt wird und ob die dargestellten Verwendungsweisen in den Beispielsätzen aktuell benutzt werden. Es geht dabei besonders um den adhortativen Konjunktiv, der wie ein Mythos über allem zu stehen scheint.

1. Der Konjunktiv I in Grammatiken

Zunächst sollen Funktionen und Ausdrucksmöglichkeiten des Konjunktivs I über ein Jahrhundert in Grammatiken, die einerseits als Nachschlagewerke für den allgemeinen Gebrauch dienen, beziehungsweise andererseits Lehrbuchcharakter besitzen, betrachtet werden. Beim Konjunktiv I assoziiert man wohl zuerst die indirekte Rede in den Medien und wissenschaftlichen Abhandlungen, den Imperativ, den adhortativen Konjunktiv in Kochrezepten, in Packungsbeilagen von Medikamenten und Lebensweisheiten oder Redewendungen.

1.1. Die deutsche Sprache von Wetzel 1914

Als erste Grammatik wird die Grammatik von Wetzel, die Ende des 19. Jahrhunderts, hier in der Auflage von 1914, entstanden ist, vorgestellt, weil sie als Lehrbuch für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium konzipiert worden ist. Die Verwendung des Konjunktivs wird hier in seine Verwendung in Nebensätze und Hauptsätze unterteilt. In Hauptsätzen steht er in Wunschsätzen oder zur Ergänzung des Imperativs. Einige Beispiele lauten:

1. Gott helfe³⁾ mir.
2. Eilen wir!
3. Daß es so bleibe!

Bei den Ergänzungen des Imperativs wird hier weder ein Beispiel für ein Kochrezept noch eine Packungsbeilage gegeben (Wetzel 1914: 167).

1.2. Deutsche Schulgrammatik von Hunze 1956

Die Deutsche Schulgrammatik, die ausdrücklich darauf hinweist, die geschriebene Sprache zu dokumentieren, beschreibt den Konjunktiv I trotzdem als eine grammatische Erscheinung, mit der sich der Sprechende etwas wirklich Geschehenes wünsche oder Geschehendes anders wünsche:

4. Er lebe hoch.

Beispiel 4 wird auch noch heute in der gesprochenen Sprache bei besonderen feierlichen Anlässen, wie bei Geburtstagen oder anderen Jubiläen, verwendet. Als Merksatz wird der folgende angegeben:

Merke: Der Konjunktiv rückt immer die Aussage aus der reinen Feststellung heraus. Überall, wo der Redende oder der Schreibende die Feststellung einem anderen zuschieben will, wo ein Wünschen oder ein Meinen, sein Erwägen oder Willen ausgedrückt werden soll, hat der Konjunktiv seine Stelle. (Hunze 1956: 144)

1.3. Grammatik der deutschen Sprache von Jung 1966

Mit dem Konjunktiv I werden nach Jung das Unwirkliche ausgedrückt, wie in Aufforderungen, Wünschen, ungewisse Fakten, mittelbares Berichtete und Unwirkliches. Wie auch die deutsche Schulgrammatik unterscheidet er die Verwendung in Hauptsätzen und in Nebensätzen. In Hauptsätzen sei er in Aufforderungssätzen oder Heischesätzen aufzufinden wie z. B.:

5. Er lebe hoch!

6. Edel sei der Mensch hilfreich und gut!

In Nebensätzen bezeichne der Konjunktiv I entweder Möglichkeiten, erfüllbare Wünsche, betonte Unsicherheit oder indirekte Rede, das mittelbar Berichtete, die Wiedergabe fremder Meinungen sowie indirekte Fragen (Vgl. Jung 1966: 240ff.). Auch bei Jung gibt es keine Beispiele, die aus einem Kochbuch oder einer Packungsbeilage von Medikamenten herausgeschrieben sein könnten. Der Beispielsatz 5 entspricht dem Beispielsatz 4 in der deutschen Schulgrammatik von 1956.

1.4. Deutsche Grammatik von Engel 1988

Engel unterteilt den Konjunktiv I in drei Bedeutungen, eine Hauptbedeutung, eine Nebenbedeutung und eine dritte Bedeutung. Die Hauptbedeutung des Konjunktivs I liegt demnach darin, Textwiedergaben anzuzeigen, sowohl in der indirekten Rede als auch in der indirekten Frage. In der Nebenbedeutung bezeichnet man mit ihm die Irrealität eines Sachverhalts. Der Konjunktiv I kann auch als auffordernder oder adhortativer Konjunktiv fungieren, d. h. als Imperativ der 3. Person Singular beziehungsweise der 1. Person Plural. Als Beispiele für einen adhortativen Konjunktiv I mit menschlicher Subjektgröße gibt er folgende:

7. Den Ölstand lasse man regelmäßig prüfen.

8. Die Zwiebeln röste man langsam goldbraun.

In den diesmal durchgesehenen Grammatiken ist Engel der einzige, der ein Beispiel aus einer Bedienungsanleitung statt einer Packungsbeilage anbietet. Dem zweiten Beispiel mit Kochbuchcharakter begegnen wir an anderer Stelle wieder (Engel 1988: 418f.).

1.5. Der Grundriss der deutschen Grammatik von Eisenberg 1994 / des deutschen Satzes 1998 / 2013

Wie auch bei anderen deutschen Grammatikern steht bei Eisenberg am Anfang eine ausführliche Beschreibung zu der Verwendungsweise des Konjunktivs in der indirekten Rede. Zum Adhortativ schreibt er bezeichnenderweise:

Eine weitere Funktion des Konjunktivs I wollen wir wenigstens erwähnen. In Hauptsätzen und bestimmten Nebensatztypen dient er auch dazu, die Setzung eines Sachverhaltes oder die Aufforderung zur Realisierung eines Sachverhaltes auszudrücken. (Eisenberg 1994: 133)

Als Beispiele gibt Eisenberg die folgenden an, die hier wie im Original ohne Punkt am Satzende stehen:

9. Dies sei ein rechteckiges Dreieck mit A als Hypotenuse

10. Sei dies ein rechteckiges Dreieck mit A als Hypotenuse

11. Sage er ihm, er kann mich

12. Man nehme eine Bratpfanne und schlage ein Ei hinein

13. Lang lebe die Deutsche Bundespost

(Eisenberg 1994: 133)

Beispiel 12 soll einem Ausschnitt aus einem Kochrezept entnommen sein. An dieser Stelle werden die Beispielsätze 9 bis 13 Konjunktiv volitiv genannt und darauf hingewiesen, dass nicht zu entscheiden sei, ob es sich dabei nur um ein historisches Relikt handele⁴⁾. Diese Entscheidung wird auch in späteren Ausgaben, weder in der Ausgabe von 1998 noch in der von 2013, getroffen.

1.6. Deutsche Grammatik von Wellmann 2008

Wellmann schreibt deutlich, dass der Konjunktivgebrauch in der gesprochenen Sprache⁵⁾ selbstverständlich ganz anders funktioniere als in der geschriebenen, wo auch er seine Verwendung

zunächst nach dem Verwendungsort in zwei Klassen untergliedert:

- a. Verwendung in Hauptsätzen
- b. Verwendung in Nebensätzen⁶⁾

In Hauptsätzen ist er in sieben Verwendungsweisen A – F unterteilbar:

- A. als Ausdruck eines Wunsches, einer Bitte
- B. als Empfehlung, etwa in Rezepten, Gebrauchsanweisungen
- C. in mathematischen Formeln
- D. in der Redewiedergabe
- E. in Vermutungen oder Erwägungen
- F. als Mahnungen in der 1. Person Plural

Der Adhortativ als eine Aufforderung an die erste Person wird mit einem Beispiel der Textsorte Kochrezept angegeben und als Konjunktiv mit Jussiv-Lesart bezeichnet:

14. Man verrühre 3 Eier, 250 g Mehl, 100 ml Milch zu einem Teig.

Hier gibt es den Zusatz, dass dies selten der Fall sei und die Bemerkung, dass dort in den meisten Fällen der Infinitiv stehe (Wellmann 2008: 232ff.).

1.7. Deutsche Grammatik von Hoffmann 2013

Die „Deutsche Grammatik“ von Hoffmann enthält Grundlagen für Lehrerbildung, Schule für die Fächer Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. Dort heißt es zum Konjunktiv I:

Der Konjunktiv I im Präsens wird nur noch selten verwendet (schriftlich, gehobener Stil) und dann vor allem im Bereich indirekter Redewiedergabe. Eine breitere Verwendung in verschiedenen Stilen zeigt der Konjunktiv II. (Hoffmann 2013: 279)

Im Konjunktiv I wird der Redegehalt als Gesagtes – vermittelt über den ursprünglichen Sprecher bzw. Autor – wiedergegeben. Was der Sprecher wahrgenommen hat, wird in seinem propositionalen Gehalt wiedergegeben und in den Vorstellungsraum geholt. Der Gehalt kann je nach Tempus und Betrachtungszeitraum gegenwärtig, vergangen oder künftig sein.

(Hoffmann 2013: 281)

Man sieht, dass hier die Verwendung des Konjunktivs I vor allem in der Redewiedergabe im Vordergrund steht.

Aus den Beispielsätzen und den Erläuterungen von 1.1. bis 1.7. kann man entnehmen, dass fast in allen Grammatiken der adhortative Konjunktiv vorkommt, ihm aber in der Gegenwart eine unterschiedliche Rolle eingeräumt wird, wie mit der Bezeichnung als Nebenbedeutung, dritte Bedeutung, mögliches historisches Relikt deutlich wird. Der Schwerpunkt wird auf die indirekte Rede gelegt.

Im nächsten Abschnitt wird untersucht, wie der Konjunktiv I in Übungsgrammatiken für DaF-Lernende dargestellt wird.

2. Konjunktiv I in Übungsgrammatiken

Wenn Lernende Probleme mit einem Lernstoff haben oder neue grammatische Elemente mehr üben wollen, greifen sie zu einer Übungsgrammatik. Das gleiche gilt auch für Lehrende, die ihrerseits den Lernenden die Möglichkeit geben wollen, Neues besser zu verstehen und zu vertiefen. Spiegeln nun aber diese Übungsgrammatiken den aktuellen Gebrauch des Konjunktivs I wider, passen sie sich den Gegebenheiten der jeweiligen Zeit an, verwirklichen sie den Sprachwandel und sind sie tatsächlich eine Hilfe im Lernprozess? Im folgenden Kapitel werden einige Übungsgrammatiken, die „meistverkaufte“⁷⁾ DaF-Nachschlagegrammatik und ein Lehrbuch besprochen.

2.1. Übungsgrammatik für Anfänger von Luscher 1998

Diese Übungsgrammatik zeichnet sich dadurch aus, dass sie das Wichtigste eines grammatischen Elements kurz und präzise für die Lernenden zusammenfasst. Unter dem Stichwort Tipps und Tricks finden die Lernenden für die Redewiedergabe folgende Empfehlung.

Bei mündlichen Erzählungen kann man in der indirekten Rede immer den Indikativ verwenden. Beispielsweise sagt man in der Umgangssprache:

15. Mirko hat erzählt, dass Anna Fotomodell werden will und schon einen Vertrag hat (Nicht . . . werden wolle, . . . habe.) (Luscher 1998: 233d)

Diese Aussage kann man keineswegs negieren. Es ist tatsächlich die üblichste Art Gesagtes von

Anderen wiederzugeben oder auch den Konjunktiv II statt des Konjunktivs I bei der Redewiedergabe zu benutzen. Der Konjunktiv II wird hier vor dem Konjunktiv I eingeführt. Die Übungen sind realitätsnah. Es geht darum, Geschehnisse aus den Medien in der indirekten Rede wiederzugeben. Die letzte Übung besteht darin, Gesagtes, wie in der Umgangssprache üblich, in der direkten Rede wiederzugeben. So können beide Skills von den Lernenden geübt werden. Der adhortative Konjunktiv fehlt hier, was dem Profil einer Anfängergrammatik entspricht.

2.2. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik von Dreyer / Schmitt 2000

In diesem Übungsbuch wird ebenfalls, hier sogar mit der Begründung, dass der Konjunktiv I häufig durch den Konjunktiv II ersetzt werde, zuerst der Konjunktiv II erläutert. Nach der indirekten Rede, die mit einem Politikerinterview erklärt wird, folgt die indirekte Frage. Der dritte Gebrauch nennt sich hier der Imperativ in der indirekten Rede. Folgende Beispiele sind angegeben (Dreyer / Schmitt 2000: 276ff):

16. Es lebe die Freiheit.
17. Damit sei die Sache vergessen.
18. Seien Sie froh, dass alles vorbei ist.
19. Man nehme 15-20 Tropfen bei Bedarf und behalte die Flüssigkeit einige Zeit im Mund.
20. Man nehme ein Pfund Mehl, drei Eier und etwas Milch und verrühre das Ganze zu einem Teig.
21. Die Strecke b sei 7 cm. Man schlage von D aus einen Halbkreis über b.

Hier finden sich nur einzelne Sätze. Beispiel 19 soll wohl aus einer Packungsbeilage eines Medikaments und Beispiel 20 aus einem Kochbuch mit Backrezepten stammen. Bei den sich daran anschließenden Übungen handelt es sich um Umformungen ganzer Texte, vorwiegend Zeitungstexte, in die indirekte Rede oder auch um Dialoge während eines Arztbesuchs, die von der indirekten Rede in die direkte und umgekehrt umgewandelt werden müssen.

2.3. Die Übungsgrammatik „Einfach Grammatik“ von Rusch und Schmitz 2007

In der Übungsgrammatik „Einfach Grammatik“ wird im Inhaltsverzeichnis auf die Bezeichnung Konjunktiv I verzichtet. Unter dem Stichwort Redewiedergabe erscheint der Konjunktiv in der indirekten Rede. Im Einleitungssatz wird darauf hingewiesen, dass die Redewiedergabe sowohl in der gesprochenen Sprache als auch in E-Mails im Indikativ erfolge. In schriftlichen Texten in Zeitungen oder in den Nachrichten sei der Konjunktiv häufiger, weil sich mit demselben eine deutliche Distanz zu dem Gesagten des anderen Sprechers herstellen ließe. Bei der

Verwendung wird hervorgehoben, dass nur die 3. Person Singular, im Konjunktiv I stehe. (vgl. Rusch / Schmitz 2007: 207)

22. Ich denke wirklich, dass man die Steuern erhöhen muss.

23. Der Bürgermeister sagte, er denke, dass man die Steuern erhöhen müsse.

Die Beispiele werden bebildert. Beim Beispiel in der direkten Rede steht ein Interviewer dem Bürgermeister gegenüber. Bei der indirekten Rede wird das Bild des Bürgermeisters in einem Bildschirm dargestellt, so dass die Lernenden die unterschiedliche Verwendung auch visualisiert haben. Diese Idee kann auch von den Lehrenden aufgegriffen werden, indem sie mit den gleichen Symbolen in den Tafelbildern arbeiten oder ihr Sprechen mit dem Zeigen dieser Symbole auf Bildkarten oder in eigener Pantomime unterstützen. Die Übungen bestehen aus Einsetzübungen und auch aus Übungen für die Wiedergabe der direkten Rede in der gesprochenen Sprache.

2.4. Übungsgrammatik für die Mittelstufe von Hering 2014

Die Übungsgrammatik für die Mittelstufe beschränkt sich auf die indirekte Rede. Als einzige Funktion wird hier die Wiedergabe von Aussagen anderer Personen angegeben. (Hering 2014: 140)

Die Übungen enthalten das Markieren der indirekten Rede in Zeitungsartikeln, Umformulierungen von direkter Rede in Zeitungsartikeln und Interviews in die indirekte Rede sowie Einsetzübungen. (Hering 2014: 141). Markierübungen machen dem Lerner die Problematik besonders gut bewusst. Das Selbsterkennen der Formen fördert die intensivere Beschäftigung mit dem Lerngegenstand, der sich so besser einprägt.

2.5. Die B-Grammatik von Buscha / Szita 2015

Eine weitere Übungsgrammatik, die B-Grammatik, führt den Konjunktiv I⁸⁾ ebenso anhand eines Interviews aus einer Pressekonferenz mit einem Politiker, einem Minister, ein. Auch diese Szene ist bebildert. Zum Gebrauch wird gesagt, dass man Aussagen anderer Personen sowohl in der direkten Rede als auch in der indirekten Rede ausdrücken könne. Das beziehe sich auch auf die Wiedergabe von Informationen aus wissenschaftlichen⁹⁾ und journalistischen Texten oder öffentlichen Bekanntmachungen.

Man unterscheidet anschließend den offiziellen Sprachgebrauch, wo der Konjunktiv I z. B. in Nachrichten Anwendung finde. In der Umgangssprache entscheide man sich bei der Wiedergabe von Aussagen entweder für den Indikativ oder den Konjunktiv II.

2.6. Übungsgrammatik für die Oberstufe von Hall / Schreiner 2014

Zum Gebrauch des Konjunktivs werden hier sämtliche Funktionsweisen vorgestellt, indirekte Rede, Anweisungen, Aufforderungen und Wünsche, mit dem Zusatz, dass es sich dabei zum Teil um feste Wendungen handele, Fach- und Wissenschaftssprache, Konzessivsätze, auch mit dem Zusatz, dass es sich dabei zum Teil um feste Wendungen handele und irreale Komparativsätze. Übungen gibt es allerdings nur zur indirekten Rede¹⁰⁾. Als Beispiele sind folgende Sätze gegeben (Hall / Schreiner 2014: 115):

24. Man nehme morgens und abends eine Tablette.
25. Sie lebe hoch.
26. In diesem Zusammenhang sei darin erinnert, dass..
27. Komme, was da wolle.
28. Sie tat so, als ob sie viel Zeit hätte/habe.

Darunter werden auch Anweisungen und Anforderungen als Funktionsweisen erwähnt, wie in Beispiel 24, ohne die Lernenden darauf hinzuweisen, dass es sich dabei um eine seltene Erscheinung handelt.

2.7. Grammatik kurz & bündig Deutsch als Fremdsprache von Voit 2015

In dieser für Lernende konzipierten Nachschlagegrammatik, die damit wirbt am meisten verkauft worden zu sein, wird der Konjunktiv I als typisch für die indirekte Rede bezeichnet. Statt eines Politikers ist es hier ein Pfarrer, der einem Reporter etwas erzählt. Diese direkte Rede wird mit der Erklärung, dass der Reporter am folgenden Tag im Fernsehen darüber berichte, tabellarisch in der indirekten Rede gegenübergestellt.

Direkt an die indirekte Rede schließt sich die Bemerkung an, dass man manchmal in Anleitungen von älteren Kochbüchern oder Backbüchern (Bsp. 29), auf Packungsbeilagen von Medikamenten (Bsp. 30), oder in rhetorischen und religiösen Aussagen voller Pathos (Bsp. 31, 32) Folgendes findet:

29. Man nehme drei Eier und schlage sie in eine Schüssel.
30. Man nehme täglich drei Tropfen.
31. Es lebe der König.
32. Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.

Nicht nur in älteren Kochbüchern oder Backbüchern, sondern auch in Packungsbeilagen von

Medikamenten, dürfte es den Lernenden nicht leichtfallen, solche Sätze zu finden. Es stellt sich die Frage nach der Aufnahme dieser Beispiele in eine DaF-Grammatik, ohne den Hinweis, welche Formen eher in diesen Textsorten im aktuellen Sprachgebrauch sind.

3. Der Konjunktiv I in einem Lehrbuch von Buscha et al. 2009

In diesem Abschnitt soll an dem Lehrbuch „Erkundungen“ gezeigt werden, wie man den Konjunktiv I einführen könnte, um sowohl den aktuellen Gebrauch als auch die nostalgische Note für die Lernenden verständlich zu machen (Buscha et al. 2009: 180f.).

In diesem Lehrbuch wird der Konjunktiv I im Themenblock Geschichte und Politik behandelt. Zuerst wird seine Verwendung in der indirekten Rede am Beispiel der Aussage eines Politikers erläutert. In den Übungen sind Aussagen unterschiedlicher Personen aus einem Büro von der direkten Rede in den Konjunktiv I umzuwandeln. Daran schließt sich eine weitere Funktion des Konjunktivs, in Aufforderungen und Appellen, an. Es wird darauf hingewiesen, dass diese heute kaum vorkomme und früher in Rezepten oder Bedienungsleitungen zu finden gewesen sei und vom Imperativ abgelöst worden sei. Darüber hinaus stehe der Konjunktiv I noch in der pathetischen Rhetorik wie in folgendem Beispiel, das wir auch bei Voit 2015 Grammatik gesehen hatten:

33. Es lebe der König.

Als Übungsbeispiel ist das Rezept von Goethes Mutter abgedruckt, in dem die Lernenden die Formen des Konjunktivs I unterstreichen sollen. Dieses Beispiel kann man didaktisch als gelungen bezeichnen, denn dadurch wird den Lernenden konkret vor Augen geführt, in welchem Kontext sie mit der Verwendung des Konjunktivs I neben der indirekten Rede rechnen können. Anstatt zu verschweigen, dass es sich dabei um veraltete Formen handelt, betont man dies, indem man einen Text ausgewählt hat, der über 200 Jahre alt ist.

34. Jahresrezept von Goethes Mutter, Catharina Elisabeth Goethe (1731 - 1808):

Man nehme 12 Monate,
putze sie ganz sauber von Bitterkeit,
 Geiz, Pedanterie und Angst
 und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,
 so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.
 Es wird jeder Tag einzeln angerichtet
 aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,
 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie
 und 1 Prise Takt.

Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man
 mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten
 und serviere es täglich mit Heiterkeit
 und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee.

(Buscha et al. 2009: 181)

Es fällt auf, dass nicht alle Aufforderungen in diesem Rezept im Konjunktiv I formuliert sind, sondern auch im Passiv vorkommen. Auf Formulierungen im Infinitiv oder im informellen und formellen Imperativ wird verzichtet. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit Aufforderungen in Kochrezepten.

4. Der adhortative Konjunktiv

Im Folgenden wird zwei Mythen des adhortativen Konjunktivs auf den Grund gegangen: dem adhortativen Konjunktiv in Kochrezepten und in Packungsbeilagen von Medikamenten. Jeder kennt die zwei berühmten Wörter, die sich in vielen Köpfen in jedem Anfangssatz von Kochrezepten oder Packungsbeilagen befinden: „Man nehme...“. Dieser Anfangssatz stellt wie wir in den Beispielen 12, 19, 20, 24, 29 und 30 gesehen haben, ein beliebtes Beispiel in Grammatiken und Übungsgrammatiken dar.

4.1. In Kochrezepten

Manche Sprachkritiker beschäftigen sich mit dem Thema des Aussterbens des Konjunktivs. In einer Kolumne meint Sick, dass der Konjunktiv noch am Leben sei und äußert sich dazu wie folgt:

Man braucht nur ein Kochbuch aufzuschlagen, schon steckt man mitten drin: “Man nehme drei Eier, schlage sie auf, trenne das Eiweiß vom Dotter und gebe das Eiweiß in einen sauberen, fettfreien Rührtopf., (Sick 2004¹¹)

Allerdings gibt es keine Angabe, aus welchem Kochbuch welchen Jahrgangs diese Eintragung stammt. Ob diese Prototypisierung tatsächlich zutrifft, wird nun in Kochbüchern aus der Vergangenheit und der Gegenwart überprüft. Zunächst werfen wir einen Blick in eines der ältesten

Kochbücher aus dem Jahr 1723¹²⁾, in dem die Aufforderungen im informellen Imperativ ausgedrückt werden. Dort heißt es in einem Rezept für eine Zitronensuppe oder in einem Rezept für die Zubereitung von Ochsen-Nieren:

35. Nimm eine oder zwei Zitronen. . . .

36. Koche die Nieren, schneide sie zu Stücken, röste die geschnittenen Zwiebeln

In dem Hauswirtschaftsratgeber „Küche und Keller“ gibt es wie im Jahresrezept (s. Bsp. 34, in Kap. 3.) aber anders als im o. e. Leipziger Kochbuch weder einheitliche standardisierte Formulierungen noch den informellen Imperativ. Auf ein und derselben Seite wird in Kochrezepten das unpersönliche Passiv mit „man“, (Bsp. 37), das Passiv im Präsens (Bsp. 39) und auch der Konjunktiv I (Bsp. 38) verwendet:

37. Getrocknete Bohnen wäscht man.

38. Man schneide den Speck.

39. Der am Abend vorher getötete Karpfen wird geschuppt, ausgenommen. . .

(Schulze 1935: 24)

Nachdem einige Beispiele aus historischen Kochbüchern betrachtet worden sind, werden als nächstes zwei Kochrezepte aus diesem Jahrhundert, die die heutige Schreibweise von Kochrezepten gut repräsentieren, im Hinblick auf die Aufforderungen untersucht.

40. Kochrezept 1

Wiener Schnitzel vs. Schnitzel „Wiener Art“

Für das Original-Rezept wird das Kalbsfleisch im Schmetterlingsschnitt zugeschnitten und flach geklopft. Die dünne Basis wird anschließend paniert, das heißt, dass das Fleisch in einem Eier-Sahne-Gemisch und dann in Mehl und Semmelbröseln gewendet wird. Zum Schluss müssen Sie nur noch das panierte Schnitzel für einige Minuten in Butterschmalz ausbacken.

(<http://www.lecker.de/kochen/fleisch/bildergalerie-1394752-fleisch-kochen/Wiener-Schnitzel-so-geht-das-Original-Rezept.html>)

Dieses Rezept ist ausschließlich im Vorgangspassiv formuliert. Das Vorgangspassiv, das erst seit dem 17. Jahrhundert in Kochrezepten benutzt wird, blieb bis in die 20er Jahre dominant und ist auch heute noch relativ häufig (vgl. Donalies 2012: 28). Die Konzentration liegt auf der Handlung,

der Zubereitung, und nicht auf dem Handelnden, dem Zubereitenden.

Im einem weiteren Rezept (Bsp. 41) wird der Zubereitende durchgehend im Infinitiv darauf hingewiesen, welche Handlungen er auszuführen habe:

41. Kochrezept 2: Rouladen klassisch

Die dünnen Fleischscheiben zunächst trocken tupfen, dann mit Salz und Pfeffer würzen. Das Fleisch mit Senf bestreichen und mit Zwiebel-, Gewürzgurken- sowie Speckwürfeln bestreuen. Die Scheiben möglichst eng aufrollen und mit Küchengarn oder Rouladennadeln fixieren. (...)

Der Infinitiv überwiegt seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in den Kochrezepten. Helbig / Buscha sprechen bereits im Jahr 1991 beim Konjunktiv I in Rezepten und Gebrauchsanweisungen von einer gelegentlichen Verwendung und weisen darauf hin, dass stattdessen eher der Infinitiv verwendet werde (vgl. Helbig/Buscha 1991: 205). Laut Donalies kommt im Jahr 2011 die Form „man nehme“ in 9000 Fällen in Laienrezepten¹³⁾ nur viermal vor (vgl. Donalies 2012: 26).

Es stellt sich somit die Frage, ob die Notwendigkeit besteht, dieses Beispiel in Übungsgrammatiken aufzunehmen oder im DaF-Unterricht zu thematisieren.

4.2. Der adhortative Konjunktiv in Beipackzetteln

DaF-Lernende könnten auf Grund ihrer Kenntnisse aus Grammatiken folgenden Satz in einer Packungsbeilage erwarten:

42. Man nehme täglich eine Tablette.

Aber stattdessen finden sie wie im folgenden Beispiel:

43. Nehmen Sie ASS 500 - 1 A Pharma unzerkaut mit reichlich Flüssigkeit (z. B. ein Glas Wasser) und nicht auf nüchternen Magen ein.

(http://www.1a-files.de/pdf/gi/ass_500__1_a_pharma.pdf)

ein Vorgangspassiv oder auf die Frage „Wie ist ASPIRIN® COMPLEX einzunehmen?“ erwarten die Lernenden:

44. Man gebe den Inhalt von einem oder zwei Beuteln ASPIRIN COMPLEX in ein Glas Wasser und rühre es gut um. Man trinke das gesamte Glas sofort aus.

Stattdessen werden sie aber mit folgenden Sätzen konfrontiert:

45. Geben Sie den Inhalt von einem oder zwei Beuteln ASPIRIN COMPLEX in ein Glas Wasser und rühren Sie gut um. Trinken Sie das gesamte Glas sofort aus.

(https://www.aspirin.de/static/documents/Beipackzettel_Aspirin_Complex.pdf)

46. Soweit vom Arzt nicht anders verordnet, wird Iberogast® 3-mal täglich vor oder zu den Mahlzeiten mit etwas Flüssigkeit eingegenommen.

(<https://www.iberogast.de/infocenter/beipackzettel/>)

Aufforderungen in Beipackzetteln in der heutigen Zeit werden in den meisten Fällen entweder im Vorgangspassiv oder in der persönlichen Anrede mit Sie im Imperativ formuliert. In historischen Nachschlagewerken zur Hausmedizin könnte man möglicherweise auf den Konjunktiv I treffen.

5. Probleme mit dem Konjunktiv in der Gegenwart

Skeptiker denken bereits an das Aussterben des Konjunktivs. Andere bedauern, dass der Gebrauch des Konjunktivs immer mehr zurückgeht. Dieser Rückgang bleibt nämlich nicht ohne Konsequenzen. Wie folgendes Zitat unterstreicht, bereitet der Konjunktiv den deutschen Muttersprachlern sogar inzwischen Probleme:

Der Konjunktiv erweist sich beim Korrekturlesen von Diplomarbeiten, Masterarbeiten oder Dissertationen als das größte Sorgenkind. Studenten wissen oft nicht, ob und wenn ja welcher Konjunktiv überhaupt wie angewendet wird, da er zusehends aus der Alltagssprache verschwindet. In der wissenschaftlichen Sprache, also beim Abfassen von Magisterarbeiten und Examensarbeiten, ist er aber nach wie vor unerlässlich.

(<http://www.korrektur-plus-lektorat.de/konjunktiv-richtig-erklaert/>)

Eine Juraprofessorin äußert sich zu diesem Thema in einem Interview für den Deutschlandfunk wie folgt:

Inzwischen ist es so, dass wir sagen, 50 Prozent unserer Studienanfänger beherrschen den Konjunktiv nicht mehr sicher, und das ist beispielsweise, wenn man juristische Sachverhalte darstellen will, ein Kernproblem, denn dann kann ich nicht mehr ausdrücken, was ist nun wahr und was wird bestritten, also was ist streitig zwischen den Parteien.

(http://www.deutschlandfunk.de/keinerkoennekonjunktiv.680.de.html?dram:article_id=252628)

Die Gründe für diese Schwierigkeiten sieht Heinold (2015: 150) ebenso darin, dass man in der gesprochenen Sprache die Konjunktivformen durch „würde“-Konstruktionen oder den Indikativ ersetze.

Auch erfreut sich der Konjunktiv keiner großen Beliebtheit wie man folgender Äußerung entnehmen kann:

Noch eine weitere grammatische Form mögen die meisten Deutschen nicht, den Konjunktiv.
(Kelle 2010: 132)

Zu den verlangten Kenntnissen der Grammatik bei der sprachlichen Aufnahmeprüfung am Studienkolleg der Universität Bochum gehört zwar der Konjunktiv II, aber nicht der Konjunktiv I.¹⁴⁾ Wenn man bedenkt, dass die Studienkollegabsolvierenden später an der Universität ihre Hausarbeiten, Masterarbeiten usw. auf Deutsch abfassen müssen, ist das ein Manko. Denn Zitieren ist beim Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten unbedingt erforderlich. Wenn das von den Studierenden nicht beherrscht wird, kann es zu gravierenden Missverständnissen und Plagiaten führen.

Fazit

Es wurde deutlich, dass der Konjunktiv I besonders in der gesprochenen Sprache an Bedeutung verliert. Neuere Übungsgrammatiken enthalten sowohl Übungen, in denen die Lernenden von Anderen geäußerte Sätze in der gesprochenen Sprache im Indikativ wiedergegeben müssen, als auch Redebeiträge aus den Medien, die von den Lernenden in die indirekte Rede transferiert werden müssen. Die Sprachwirklichkeit wird einerseits reflektiert, aber andererseits sind wir sowohl in Grammatiken als auch in Übungsgrammatiken vielen Formulierungen im Konjunktiv I begegnet, die nicht mehr verwendet werden, ohne dass dabei auf diese Tatsache hingewiesen wurde. Unsere Aufgabe sollte darin bestehen, alternative Vorschläge für die didaktische Verarbeitung zu suchen und von Anfang an authentische Beispiele zu bevorzugen. Mit Unnötigem sollte man die Lernenden nicht belasten. Man sollte als Lehrende die Übungssätze auf ihre Authentizität überprüfen. Vor allem der adhortative Konjunktiv bekommt mehr und mehr eine poetische und nostalgische Note.

Die Verwendung des Konjunktiv I der indirekten Rede in den Medien erhält auch bei den

Muttersprachlern nur die passivischen Kenntnisse, denn sie brauchen den Konjunktiv I aktiv immer weniger und können ihn möglicherweise irgendwann nicht mehr verwenden.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat, das allen Deutschlernenden den Gebrauch des Konjunktivs I gut veranschaulicht und ihnen zeigt, was für sie zunächst wichtig ist:

„Den Konjunktiv I benutzen wir im Deutschen für die indirekte Rede. Besonders wichtig ist er in der schriftlichen Form. Wenn Sie den Konjunktiv I auch in der gesprochenen Sprache benutzen, zeigen Sie, dass Sie wirklich gut Deutsch sprechen und ein gebildeter Mensch sind. Für die meisten Deutschlernenden ist es am Anfang zunächst einmal wichtig, dass sie den Konjunktiv I erkennen und verstehen. Meistens wird diese Form in der Zeitung oder in Nachrichten im Radio und im Fernsehen benutzt.“

(<https://www.beste-tipps-zum-deutsch-lernen.com/konjunktiv-1/>)

Anmerkungen

- 1) In der Literatur finden sich folgende Schreibweisen: Konjunktiv 1 und Konjunktiv I. In Zitaten wird die Schreibweise wie im Zitat beibehalten. Für die Abhandlung an sich ist hier die Schreibweise Konjunktiv I gewählt worden.
- 2) Die Umfragen sind im Zeitraum von 2007 bis heute kontinuierlich von der Autorin durchgeführt worden.
- 3) Alle Unterstreichungen in dieser Abhandlung sind von der Autorin zur Kennzeichnung der grammatischen Formen vorgenommen worden.
- 4) Auch in den Ausgaben von 1998 und 2013 ändert sich an dieser Formulierung nichts. Sprachliche Veränderungen brauchen eine lange Zeit, um in Grammatiken Erwähnung zu finden.
- 5) In der Umgangssprache höre man ihn außer in Redewendungen selten. In der indirekten Rede werde er durch den Indikativ oder auch durch Formen mit „würde“ ersetzt.
- 6) Die Behandlung von Nebensätzen außer der indirekten Rede würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen.
- 7) Der Zusatz „meistverkauft“ steht auf dem Buchdeckel.
- 8) Vgl. Buscha / Szita 2015: 90f.
- 9) Bei Verzicht auf den Konjunktiv I müssen wörtliche Zitate in wissenschaftlichen Texten dementsprechend als solche eindeutig gekennzeichnet werden.
- 10) Vgl. Hall, K. / Schreiner, B. 2014: 118ff.
- 11) s. <http://www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/zwiebelfisch-der-traurige-konjunktiv-a-329309.html>
- 12) s. <http://www.kochbuchsammler.de/egerin.htm>
- 13) www.rezeptewiki.org
- 14) Vgl. <http://www.studienkolleg-bochum.de/downloads/Informationen%20zur%20Sprachlichen%20Aufnahmepreuefung.pdf>

Literaturverzeichnis

- Buscha, A. et al. (2009) *Erkundungen. Deutsch als Fremdsprache C 1*. Leipzig: Schubert-Verlag.
- Donalies, E. U. (2012) *MAN NEHME. . . . VERBFORMEN IN KOCHREZEPTEN*. ids-pub.bsz-bw.de
- Dreyer, H. / Schmitt, R. (2000) *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik*. München: Hueber Verlag.
- Flämig, W. (1962) *Zum Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Berlin: Akademie Verlag.
- Eisenberg, P. (1994) *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart / Weimar: J. B. Metzler Verlag.
- Engel, U. (1989) *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Fuchs, J. (2006) Wie muss ein guter Beipackzettel aussehen? *Diabetes-Journal*. 9. pp. 40–43.
- Hall, K. / Schreiner, B. (2014) *Deutsch als Fremdsprache Übungsgrammatik für die Oberstufe*. München: Hueber Verlag.
- Heinold, S. (2015) *Tempus, Modus und Aspekt im Deutschen*. Tübingen: Narr Verlag.
- Helbig, G. / Buscha, J. (1991) *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.
- Hentschel, E. / Weydt, H. (2003) *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Hering, A. et al. (2014) *Deutsch als Fremdsprache Übungsgrammatik für die Mittelstufe*. München: Hueber Verlag.
- Hoffmann, L. (2013) *Deutsche Grammatik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Hunze, F. (1956) *Deutsche Schulgrammatik*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Jäger, S. (1971) *Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*. München: Hueber Verlag.
- Jung, W. (1966) *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Kelle, A. (2010) *Duden, stilsicher schreiben*. Mannheim: Duden Verlag.
- Rusch, P. / Schmitz, H. (2007) *Einfach Grammatik Übungsgrammatik Deutsch A1 bis B1*. Berlin / München: Langenscheidt Verlag.
- Schulze, I. (1935) *Das neue Kochbuch*. Bielefeld / Leipzig: Verlag von Velhagen & Klasing.
- Voit, H. (2015) *Grammatik kurz & bündig Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Pons GmbH.
- Wellmann, H. (2008) *Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text*. Heidelberg: Universitätsverlag.
- Wetzel E. / Wetzel F. (1914) *Die deutsche Sprache*. Bielefeld / Leipzig: Verlag von Velhagen & Klasing.
- Wichter, S. (1978) *Probleme des Modusbegriffs im Deutschen*. Tübingen: Narr Verlag.

Startseiten

- <http://www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/zwiebelfisch-der-traurige-konjunktiv-a-329309.html>
- <http://www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/zwiebelfisch-fress-oder-sterbe-a-317256.html>
- [http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/sprache/grammatik/redewiedergabe/Übungen zur indirekten Rede für den DaF-Unterricht](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/sprache/grammatik/redewiedergabe/Übungen_zur_indirekten_Rede_für_den_DaF-Unterricht)
- http://www.schubert-verlag.de/aufgaben/uebungen_b2/b2_konjunktiv-eins1.htm
- http://www.deutschlandfunk.de/keinerkoennekonjunktiv.680.de.html?dram:article_id=252628
- <http://www.beste-tipps-zum-deutsch-lernen.com/konjunktiv-1/>

